

L. GAÁL

## URSPRUNG DES OSSETISCHEN VERBALPRÄFIXES *ra-*

(*Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungariae*, 1960, XI, 1-3)

Nach den Arbeiten von W. MILLER<sup>1</sup>, A. A. FREIMANN<sup>2</sup>, W. J. ABAEW<sup>3</sup> und T. S. KOSYREWA<sup>4</sup> bestehen im Hinblick auf das System der ossetischen Verbalpräfixe immer noch Probleme, die einer Lösung harren. Zu ihnen gehört auch die Frage nach der Herkunft des Verbalpräfixes *ra-*.

Dieses Problem hängt einerseits mit der Semantik des Verbalpräfixes, andererseits mit der Frage der Funktion und der Herkunft der Verbalpräfixe *ær-*, *ræ-* und *a-* aufs engste zusammen. All diese Erscheinungen müssen wir also in ihren gegenseitigen Beziehungen untersuchen, um den Ursprung des Verbalpräfixes *ra-* erhellen zu können.

### Das Verbalpräfix *ræ-*

Das Verbalpräfix *ræ-* steht gemäß seiner Herkunft mit dem altiranischen Verbalpräfix *fra-* vermutlich im Zusammenhang. Seine Bedeutung wird im Miller–Freimannschen Wörterbuch mit »weg-, ver-, auf-, aus-« angegeben, es soll daher neben dem perfektiven Aspekt irgendeine Entfernung ausgedrückt haben. All das läßt sich aber kaum greifbar machen.

Es ging mit dem Verbum eine derart enge, durch kein Nomen zu unterbrechende Verbindung ein, daß es sogar von der Lautung des Verbalstammes beeinflusst wurde, indem der Konsonant von *ræ-* infolge einer, durch einen *r*-Laut des Verbalstammes hervorgerufenen Dissimilation als *l-* erscheinen mußte.

Die Anzahl der mit dem Präfix *ræ-* zusammengesetzten Verba ist ziemlich gering. Um seine ursprüngliche Bedeutung und Funktion festzustellen, genügt es, wenn wir einen Fall in Betracht ziehen:

*læburyn* »angreifen«. Da das entsprechende einfache Verbum fehlt, läßt sich der durch das Verbalpräfix bedingte Bedeutungswandel schwer feststellen. Augenscheinlich hat das Kompositum das Simplex aus dem Gebrauch völlig verdrängt und dessen Stelle als einfaches Verbum übernommen. Das wird auch

dadurch ersichtlich, daß dem Verbum, sobald der Ausdruck einer Richtung bzw. eines Aspekts erforderlich ist, ein produktives Verbalpräfix vorangestellt wird: *alæburyŋ* »angreifen«; *ællæburyŋ* »jemand angreifen«; *balæburyŋ* »angreifen«; *ralæburyŋ* »angreifen«; *slæburyŋ* »angreifen«; *fælæburyŋ* »angreifen«. Das Verbalpräfix *læ-* (*ræ-*) hat demnach seinen ursprünglichen Bedeutungsinhalt eingebüßt. Die vorangestellten Verbalpräfixe bezeichnen verschiedene Formen und Momente des »Angreifens« und lassen sich des öfteren nicht übersetzen.

In bezug auf das Verbalpräfix *ræ-* dürfen wir daher feststellen, daß es improduktiv wurde und die mit ihm zusammengesetzten Verba im lebendigen Sprachgebrauch als einfache Verba behandelt werden.

### Das Verbalpräfix *a-*

Das Präfix *a-* ist eines der produktivsten Verbalpräfixe des Ossetischen, obwohl seine Produktivität im westossetischen Dialekt stark eingeschränkt wurde. Es drückt im allgemeinen das Entfernen in unbestimmter Richtung aus. Dementsprechend ist es mit russisch »от« und »y«, bzw. mit deutsch »ab-, ent-, weg-« gleichbedeutend.

Zu seiner Verwendung ist anzumerken, daß es den nachfolgenden Konsonanten im Wortanlaut bisweilen lang macht: *zajyn* »bleiben«, *azzajyn* »wegbleiben, ausbleiben«. Allerdings tritt diese phonetische Erscheinung nicht in sämtlichen möglichen Fällen auf, nicht einmal bei den gleichen Konsonanten: *zaryŋ* »singen«, *azaryŋ* »absingen« (z.B. ein Lied).

Im Hinblick auf seine Herkunft wird es bei MILLER [81] zu neupersisch *ā-*, awestisch und altpersisch *ā-* und altindisch *ā-* gestellt. Aus semantischen Gründen gibt diese Zusammenstellung zu bedenken, worauf wir noch zurückkommen müssen.

Das ossetische Verbalpräfix *a-* war vor allen Dingen ein Adverb zur Bestimmung einer Richtung. Es diente zur Bezeichnung gewisser Umstände der Handlung, hauptsächlich der allgemeinen Richtung einer sich von dem Sprecher entfernenden Bewegung.

Die ursprüngliche richtungangegebende Funktion des Verbalpräfixes *a-* kommt heute bei Verba, die eine Bewegung bezeichnen, am deutlichsten zur Geltung, aber keineswegs unabhängig von dem perfektiven Aspekt, welcher auch in den präfigierten Verba enthalten ist. Die einzelnen Funktionen lassen sich gegeneinander nicht genau abgrenzen und kommen gar häufig nebeneinander vor. Sie sind jedoch leicht zu erkennen. Im Bedeutungsgehalt des präfigierten Verbums schließen sie einander nicht aus, im Gegenteil, sie ergänzen sich meist gegenseitig:

*cæuyn* »gehen«, daraus *acæuyn* »hingehen«: *acydysty* »sie gehen weg« (buchstäblich: »sie gingen weg«, als Bühnenvorschrift: »Ab«, »Exeunt«).

*lizyn* »laufen«, *alizyn* »fortlaufen«. Es ist klar ersichtlich, daß in der präfigierten Form außer dem Ausdruck des Entfernens in irgendwelcher Richtung auch der Aspekt der Perfektivität enthalten ist, sowie die Bedeutung der einsetzenden Handlung. Die beiden stehen in keinem Gegensatz zueinander. Der Anfang des Fortlaufens (Fliehens) ist eine abgeschlossene Tatsache. Genauso verhält es sich mit vielen anderen Verba.

*æpparyn* »werfen«, *apparyn* »wegwerfen«.

Die Bedeutung des Entfernens kommt mitunter in einer sehr eigentümlichen Weise zum Vorschein:

*quyzyn* »sich heranschleichen«. Das einfache Verbum enthält den Sinn der Näherung zum Sprecher oder zu einem bestimmten Gegenstand (»heran«). Das Verbalpräfix *a-* drückt aber im Kompositum *aquyzyn* das Entfernen aus, bedeutet demnach: »von irgendwo« (Entfernen) »hineinschleichen« (Näherung).

Wie die Verbalpräfixe im allgemeinen, verleiht auch ossetisch *a-* dem Verbum den Aspekt der Abgeschlossenheit, der Perfektion, vgl. *abættyn* »verbinden« aus *bættyn* »binden«.

Die Perfektion kann gleichzeitig das Erreichen eines Zieles, die Bedeutung des ergebnisvollen Abschlusses einer Handlung enthalten. Dies würde sich so gut wie von selbst verstehen, aber es kommt manchmal dermaßen auffallend zum Ausdruck, daß es unbedingt erwähnt werden muß.

*byrsyn* »ringen« ergibt das Verbum *abyrsyn* »bezwingen«. Wie die präfigierte Variante zeigt, war das Ringen erfolgreich: der Ringende konnte seinen Willen dem Objekt der Handlung aufzwingen.

Über den Aspekt der Perfektivität hinausgehend drückt das mit dem Verbalpräfix *a-* zusammengesetzte Verbum bisweilen nicht nur das Erreichen eines Zieles aus, sondern außer dem Erfolg auch die Überholung des Zieles, d. h. die unmittelbare Folge der Handlung. Das Verbum *kajyn* bedeutet zum Beispiel »anrühren«, seine präfigierte Form *agajyn* »aufreizen«: diese Bedeutungen drücken lediglich die Perfektivität, oder höchstens den erfolgreichen Abschluß der Handlung aus. Wenn wir aber den Ausdruck *cæf agajyn* «раздражать рану» ins Auge fassen, stellt es sich heraus, daß die Handlung nicht nur das Ziel – die Berührung der Wunde bzw. ihre Reizung – erreicht, sondern darüber hinausgeht und bereits einen neuen Prozeß andeutet.

Mitunter weist das Verbalpräfix *a-* darauf hin, daß die Handlung bzw. der Zustand, die im einfachen Verbum angedeutet werden, schon begonnen oder eingestanden haben.

*ližyn* »laufen«, *aližyn* »fortlaufen«. Außer dem Ausdruck der einsetzenden Handlung ist darin auch ein gewisser perfektiver Aspekt sowie das Moment des Entfernens enthalten.

Der perfektive Aspekt ist manchesmal ganz schwach, insonderheit, wenn bereits selbst das Verbum aus irgendwelchem Grunde (wie z. B. seiner nicht mehr bewußten Bindung zum bereits improduktiv gewordenen Verbalpräfix) einen perfektiven Aspekt zum Ausdruck bringt. In solchen Fällen wird der perfektive Aspekt durch das Verbalpräfix *a-* mehr oder weniger verstärkt:

*qaryn* »anbieten, zum Kauf anbieten« wird zu *aqaryn* erweitert, was eigentlich dasselbe bedeutet, aber noch stärker hervorgehoben, etwa: »zwecks Verkauf loben«, «рекламировать».

Neben dem perfektiven Aspekt kann das Verbalpräfix *a-* auch die Wiederholung der Handlung ausdrücken (Iterativum): *ssyn* »mahlen«, *assyn* «перемолоть».

Das Verbalpräfix *a-* kann mitunter eine Modifizierung der Bedeutung herbeiführen: das Verbum *kuryñ* bedeutet »bitten«; seine mit dem Verbalpräfix *a-* versehene Variante ist in zwei Formen bekannt, 1. *akuryñ* »erbitten«, was einen einfachen perfektiven Aspekt, bezeichnet, 2. *aguryñ* zeigt jedoch eine Modifizierung der Bedeutung, z. B. *cy mæ agurys?* »was willst du von mir?«

Neben dem Aspekt der Perfektivität wurde das Verbalpräfix bisweilen zum Träger einer speziellen Bedeutung:

*ruajyn* »zusammentrocknen«, *aruajyn* »sich kürzen, sich setzen (vom Tuch)«.

Der Ausdruck einer raschen und oberflächlichen Handlung ist eine Funktion des Verbalpräfixes *a-*, die ebenfalls aus dem perfektiven Aspekt hervorgegangen ist:

*kæsyn* »suchen, lesen«, *akæsyn* »ansehen, durchlesen«, *fæstæmæ akæsyn* »zurückblicken« ; *činyg akæsyn* »das Buch schnell durchlesen, überfliegen«.

Es gibt auch Fälle, wo das Verbalpräfix *a-* weder eine Richtung bezeichnet, noch einen perfektiven Aspekt widerspiegelt. Dies verweist auf die Abnahme der Produktivität des Verbalpräfixes. Soviel steht allerdings fest, daß einst entweder die Bezeichnung der Richtung oder der Aspekt der Perfektivität zu spüren gewesen sein sollen:

*zmælyn* »sich bewegen«, *azmælyn* »dass.«

Bei der Beurteilung solcher Fälle ist es angebracht, vorsichtig zu bleiben, da es sich des öfteren nachweisen läßt, daß der Aspekt der Perfektivität bereits im einfachen Verbum enthalten ist. Diese Möglichkeit ist vor allen Dingen dort vorhanden, wo das einfache Verbum ursprünglich gar nicht einfach ist, sondern schon früher ein im späteren improduktiv gewordenes Verbalpräfix einverleibt

hatte. Jener Umstand, daß das einfache Verbum mit dem präfigierten in der Bedeutung gar oft übereinstimmt, läßt mit Recht darauf schließen, daß die Produktivität des Verbalpräfixes *a-* zurückgeht.

\*

In bezug auf das Verbalpräfix *a-* dürfen wir auf Grund der bisherigen Erwägungen und der angeführten und ausgewerteten Tatsachen folgendes feststellen:

1. Es ist ein Verbalpräfix, das ursprünglich die Richtung bezeichnete, und zwar von einem von dem Sprecher abgelegenen Gegenstande nach einem anderen Gegenstand, oder aber vom innen nach außen, wobei sich der Sprecher bzw. der Zuschauer drinnen befindet.

2. Aus der Richtungangabe hat sich die Bezeichnung des perfektiven Aspekts entwickelt, d. i. die allgemein gültigste Funktion des Verbalpräfixes. Die Perfektion kann auf verschiedene Art und Weise erzielt werden, durch das Erreichen des Ziels, durch die Überholung des Ziels und durch die Modifizierung der Bedeutung; sie kann den Anfang der Handlung andeuten; sie kann die Handlung einfach hervorheben bzw. die Wiederholung der Handlung ausdrücken sowie eine rasche und oberflächliche Handlung wiedergeben.

3. Es ist auch möglich, daß im Vergleich zu dem einfachen Verbum sich keine Modifikation der Bedeutung und kein perfektiver Aspekt feststellen lassen. In diesem Falle hat man mit einer Abnahme der Produktivität und einem Verblässen der Funktion zu tun.

4. Schließlich läßt sich auch feststellen, daß bei Verba, die eine Bewegung bezeichnen, das Verbalpräfix *a-* der ostossetischen (ironischen) Umgangssprache im Westossetischen (d. h. im digorischen Dialekt) durch das Verbalpräfix *ra-* ersetzt wird.

### **Die Funktion des Verbalpräfixes *ra-***

Das Verbalpräfix *ra-* ist eines der geläufigsten Verbalpräfixe der ossetischen Sprache. Dementsprechend ist es auch äußerst produktiv.

Wie die meisten Verbalpräfixe, bezeichnet es ursprünglich ebenfalls die Richtung der Handlung, und zwar bei Verba, die eine Bewegung ausdrücken, die Richtung der Bewegung von innen nach außen. Seine übliche Übersetzung ist: »aus-, heraus-«. Darin ist es bedeutungsmäßig mit dem Verbalpräfix *a-* verwandt. Eine Abweichung ergibt sich so gut wie ausschließlich im Hinblick auf den Sprecher. Denn, während das Präfix *a-* eine Bewegung von innen nach außen bezeichnet, wobei sich der Sprecher drinnen befindet, bezeichnet das Verbalpräfix *ra-* eine Bewegung von innen nach außen, wobei sich der Spre-

cher draußen aufhält. Während also das Verbalpräfix *a-* ein absolutes Entfernen ausdrückt, gibt das Verbalpräfix *ra-* neben dem Entfernen vom gegebenen Gegenstand gleichzeitig eine Annäherung an den Sprecher wieder. Dieser Unterschied läßt sich im Deutschen mit dem von *hinaus-* und *heraus-* am deutlichsten veranschaulichen. Also:

*acæuyn* »hinausgehen«; *racæuyn* »herausgehen, herauskommen«.

Diese Definition ist aber nicht gleichmäßig gültig für die beiden Hauptdialekte der ossetischen Sprache. Es ist nämlich bekannt, daß anstelle des im Ostossetischen mit der Bedeutung »weg-, aus-« gebrauchten Verbalpräfixes *a-* im Westossetischen in der Regel *ra-* steht:

ostoss. *avnalyn* »berühren, erreichen«, westoss. *ravnalun* »dass.«

Der perfektive Aspekt hat sich auch im Falle von *ra-* aus der Bezeichnung der Richtung entwickelt. Nachdem dieser Aspekt allgemein geworden war, wurde der Gebrauch des Präfixes auch bei Verba möglich, bei welchen eine Bezeichnung irgendeiner Richtung gar nicht in Frage kommt. In Verbindung mit solchen Verba drückt dann das Verbalpräfix lediglich den perfektiven Aspekt aus. Z. B.:

*zæğyn* »sagen«, *razæğyn* »aussprechen«.

Derselbe perfektive Aspekt macht sich in sämtlichen Bedeutungsvarianten der mit *kænyn* und mit *uyn* zusammengesetzten Verba geltend:

*qal kænyn* »wecken«, *rajqal kænyn* »aufwecken«;

*qal uyn* «бодрствовать», *rajqal uyn* »erwachen«.

Verfolgen wir den Gebrauch des Verbalpräfixes *ra-* an einem einzigen Beispiel.

Das Verbum *badyн* »sitzen« läßt sich mit vielerlei Verbalpräfixen, darunter auch mit *a-* und *ra-* verknüpfen, *rabadyн* müßte wortwörtlich »sich hinaussetzen« bedeuten, ist jedoch in dieser Bedeutung nicht üblich. Um so mehr in der Bedeutung: »Platz nehmen, sich (bequem) setzen«, es kann also eine ihr Ziel erreichende momentane Handlung, aber gleichzeitig eine über die Erfüllung hinausgehende durative Handlung bzw. einen infolge der momentanen Handlung eingetretenen durativen Zustand bedeuten. Diese Bedeutung hat sich natürlicherweise aus der primitiven Bedeutung »sich hinaussetzen« entwickelt, indem man bei bestimmten feierlichen Gelegenheiten »sich hinaussetzte«, und zwar so, daß die dazu Eingeladenen »nebeneinander bequem Platz nahmen«: *zæædtæ kuyvdy rabadyсты* »die Alten setzten sich im Kuwd nebeneinander«.

Gemäß seiner ältesten, ursprünglichsten Funktion bezeichnet das Verbalpräfix *ra-* neben Verba, die eine Bewegung ausdrücken, eine Bewegung bzw. eine Handlung von innen nach außen, wobei der Sprecher sich draußen aufhält. Das Verbalpräfix gibt also die Richtung an. Daraus haben sich alle seines übrigen Funktionen, und in erster Linie der perfektive Aspekt entwickelt. Daneben

ist aber – wirklich oder übertragen – auch die Funktion der Bezeichnung der Richtung erhalten geblieben, allerdings auch heute vor allem bei Verba, die eine Bewegung ausdrücken:

*tæxyn* »fliegen«, *rataxyn* »hinausfliegen«: *xæxtæj cærgæs rataxt* »vom Gebirge ist ein Adler hinausgeflogen« usw.

In Verbindung mit Verba, die keine oder eine nur mittelbare Bewegung ausdrücken, oder im übertragenen Sinne gebraucht werden, bezeichnet das Verbalpräfix *ra-* die Richtung der Handlung, mitunter nur symbolisch wie das Präfix *aus-* beim deutschen Verbum *ausgeben*:

*kæsyn* »schauen«, *rakæsyn* »ausschauen, ausblicken«:

*xoxy c'æx ajnægæj*

*xury cæst rakæsy,*

*rakæsy rajsomæj ražy.*

(»Von des Berges grauem Gipfel schaut der Sonne Aug' hervor, schaut es in der Früh' hervor.«)

Es ist auch eine Handlung möglich, die die Beseitigung eines Teiles bzw. des Inhalts des Gegenstandes bedeutet:

*ævgæyn* »schöpfen, gießen«, *ravgæyn* »ausschütten, leeren«.

*kuyrojy k'tu ravgænut* »schüttet den Korb in der Mühle aus!« Eigentlich ist nicht der Korb der Gegenstand der Handlung, sondern das, was aus ihm ausgeschüttet werden soll.

Oft kommt eine übertragene Verwendung vor:

*ævdisyn* »zeigen«, *ravdisyn* »hinweisen, anzeigen«: *uyj axæm ævzær zærdæjy uag ravdysta* »er zeigte solch ein schlechtes Herz...«

Es kommt vor, daß die ursprüngliche Bezeichnung der Richtung mit perfektivem Aspekt erhalten bleibt, aber daneben ist auch eine übertragene Bedeutungsvariante vorhanden:

*æftyn* »hinzukommen«, *raftyn* »abfallen«: *fyr kuystæj raftydtæn* »vom übermäßigen Arbeiten bin ich erschöpft (= abgefallen)«.

Der Ausdruck des Aspekts der Perfektivität ist die allgemeinste Funktion des Verbalpräfixes *ra-*. Von der Bezeichnung der Richtung ausgehend kommt die Handlung bei ihrem Ziele an und hört damit gleich auf:

*kæyn* »machen«, *rakæyn* »bereiten«.

Innerhalb des perfektiven Aspekts kann das Verbalpräfix *ra-* auch eine Handlung bezeichnen, die nicht so sehr durch ihren Ablauf oder Abschluß als durch ihr Ergebnis in die Augen springt:

*bijyn* »winden«, *rabijyn* »dass.«: *mixtyl dyværcçyg kau rabydtoj fijæuttæ* »die Hirten wanden auf den Pfählen einen doppelten Zaun«. Dem Sprecher ist das Ergebnis – der fertige Pferch – wichtig, das der ab-

geschlossenen Handlung zufolge entstanden ist. Außer dem Erreichen des Zieles kommt auch das Moment des Ergebnisses durch das Verbalpräfix zum Ausdruck.

Ein interessanter Fall des perfektiven Aspekts ist es, wenn die im Simplex angedeutete Handlung (oder Zustand) im präfigierten Verbum kein Ende, sondern einen Anfang genommen hatte. Das, was beendet wurde, ist etwas anderes, worüber uns das Verbum keinen Aufschluß gibt, da der Prozeß, der der Perfektion vorausgeht, unwichtig ist; wichtig ist bloß das Ergebnis, welches der vorangegangenen Handlung zufolge erzielt wurde. Das beste Beispiel dafür ist die mit *ra-* präfigierte Form des Verbums *badyn* »sitzen«. Das Verbum *badyn* drückt keine Bewegung aus, sondern lediglich eine bestimmte Form der Ruhelage. Die mit ihr bezeichnete Handlung ist weder im Gange noch abgeschlossen. Dagegen hat dieser Prozeß eine andere Handlung enthalten, die näher zu bestimmen überflüssig oder geradezu unmöglich ist. Die Perfektion jenes Prozesses wird aber durch das mit dem Verbum *badyn* zusammenhängende bzw. in Zusammenhang gebrachte Verbalpräfix *ra-* angedeutet. Die Handlung war offensichtlich irgendwo von innen nach außen gerichtet, und zwar im Hinblick auf den draußen stehenden Sprecher und die nicht unbedingt draußen stehenden Hörer. Diesen wird jedoch nicht diese vorangegangene Handlung bewußt, sondern erst der Zustand oder die Handlung, die nach Abschluß der vorangegangenen einsetzte (momentan) und sich dauerhaft fortsetzte (durativ). Somit hat sich aus dem primären perfektiv-einsetzenden Aspekt »sich setzen« die sekundäre Bedeutung »sich bequem setzen« entwickelt. Genauso: *rynčyn ja xyysæny rabadi* »der Kranke setzte sich im Bett«. Es ist klar, daß die im einfachen Verbum bezeichnete Handlung im präfigierten Verbum keinen Abschluß, sondern einen Anfang genommen hatte und nachher sich dauerhaft fortsetzte.

Der perfektive Aspekt wird ab und zu in die Zukunft versetzt.: *zuryn* »sprechen«, *ra zuryn* »erzählen«, *nana, arğau ma nyn ra zur!* »Mutti, erzähl uns doch ein Märchen «

Dem Verbalpräfix *ra-* wird gewöhnlich eine iterative Bedeutung, ein frequentativer Aspekt zugeschrieben. Diese Ansicht wird nicht einmal durch die Untersuchung sämtlicher mit diesem Präfix zusammengesetzter Varianten des einfachen Verbums bestätigt. Die präfigierte Variante von *ævdulyň* »rollen« ist *ravdulyň* »rollen«. Eine derartige Bedeutungsvariante ist bereits im Verbum *ævdulyň* »dass.« enthalten, noch mehr, auch das Verbum *tulyň* weist eine solche Bedeutungsvariante auf, woraus *ævdulyň* mittels eines nunmehr veralteten und improduktiv gewordenen Verbalpräfixes gebildet wurde. Letzteres wird nun als ein einfaches Verbum aufgefaßt.

Es gibt Verba, bei welchen das Verbalpräfix *ra-* zum Ausdruck des nchoativen Aspekts dient, indem es nicht den Abschluß, sondern den Anfang der



Handlung bezeichnet. Dieser Aspekt bildet keinen Gegensatz zum perfektiven Aspekt. Hierher gehört:

*qazyn* »spielen«, *raqazyn* »начать играть, поиграть«.

Es kommt öfter vor, daß die Bedeutung durch das Verbalpräfix nicht bemerkbar modifiziert wird. Das kann auf verschiedene Ursachen zurückgehen. Die Modifikation des Aspekts war ursprünglich allem Anschein nach zu spüren:

*ævzaryn* »wählen«, *ravzaryn* »dass.« Das Verbalpräfix unterzieht die Bedeutung keiner bemerkbaren Änderung. Die Ursache dieses Umstands liegt wohl einfach darin, daß der perfektive Aspekt bereits im Grundverbum enthalten ist, da dieses schon mit einem nunmehr improduktiven Verbalpräfix versehen war. Ein Verbum *zaryn* mit dieser Bedeutung ist unbekannt.

*gavyn* »etwas vorhaben«, *raqavyn* »dass.« usw.

Es ist auch möglich, daß im einfachen Verbum die allgemeine Richtung der Bewegung irgendwie gegeben ist. Dabei kann das Verbalpräfix an der Bedeutungsändern, indem es die Richtung noch bestimmter bzw. anders aufzeigt:

*ivyn* »tauschen«, *raivyn* »übersetzen«: *uyryssag ævzagæj činy raivton*  
»aus der russischen Sprache übersetze ich das Buch«.

Es gibt auch Fälle, wenn das einfache Verbum durch das mit dem Verbalpräfix zusammengesetzte Verbum aus dem Gebrauch verdrängt wurde, z. B. *rajdažyn* »anfangen«, *rauomyŋ* »sich erbrechen«. Ihre präfixlose Form wird in die neuesten Wörterbücher nicht mehr aufgenommen.

Im Hinblick auf das Verbalpräfix *ra-* dürfen wir also feststellen:

1. Ursprünglich diente es zur Bezeichnung einer von innen nach außen gerichteter Bewegung, wobei es gleichzeitig angab, daß der Sprecher, d. i. der Beobachter der Handlung sich draußen aufhält.

2. Seine Verbreitung ist im gesamtossetischen Sprachraum nicht gleichmäßig, indem das mit der Bedeutung »weg-, aus-« gebrauchte ostossetische (ironische) Verbalpräfix *a-* im westossetischen (digorischen) Dialekt bei Verba, die eine Bewegung ausdrücken, durch das Verbalpräfix *ra-* ersetzt wird. Dieser Umstand weist darauf hin, daß beide Verbalpräfixe zueinander in irgendeinem Zusammenhang stehen.

3. Das Verbalpräfix *ra-* ist wie auch die übrigen Verbalpräfixe vor allen Dingen Träger des perfektiven Aspekts. Diese Funktion hat sich aus der älteren Bezeichnung irgendeiner Richtung entwickelt.

4. Es kommt auch vor, daß der Bedeutungswandel verblaßt ist und die Bedeutung des einfachen und des präfigierten Verbums wieder zusammenfällt, obwohl beide Varianten vorhanden sind.

## Die Wechselbeziehung der ossetischen Verbalpräfixe *a-*, *ræ-* und *ra*

Folgende einfache Tatsachen lassen sich beobachten:

1. Das Verbalpräfix *a-*, das im Ostossetischen (im ironischen Dialekt) ziemlich produktiv ist, hat seine Produktivität im Westossetischen (im digorischen Dialekt) stark eingebüßt.

2. Das Verbalpräfix *ræ-* ist unproduktiv und bildet mit dem zu präfigierenden Verbum eine geschlossene Einheit, demzufolge das präfigierte Verbum als ein einfaches Verbum figuriert.

3. Das Verbalpräfix *a-* wird im westossetischen Dialekt in vielen Fällen, insbesondere bei dynamischen Verba – d.h. bei Verba, die eine Bewegung bezeichnen – durch das Verbalpräfix *ra-* ersetzt.

All diese Tatsachen sind im Zusammenhang mit dem Ursprung der Verbalpräfixe zu beurteilen.

### a-

Was die Herkunft des ossetischen Verbalpräfixes *a-* (= *ā*) anbelangt, wird es von MILLER (81) mit neupersisch *ā-*, awestisch und altpersisch *ā-* und altindisch *ā-* zusammengestellt. Die genannten Verbalpräfixe sind auch aus anderen mittel- und neuiranischen Sprachen belegt, darunter im Pahlavi, im Afghanschen, im Balutschi, im Yidghah (Pamir) und in den zentralen Dialekten des Persischen (im Gabri und im Kaschani).

Hinsichtlich der Lautung ist die Vergleichung tadellos, in semantischer Beziehung kommen jedoch erhebliche Schwierigkeiten zum Vorschein. Nehmen wir nun zuerst diese Schwierigkeiten unter die Lupe:

altindisch *ā-*. Grundlegende Bedeutung ist »her-, hervor-« (gegen den Sprecher), nur sekundär bedeutet es auch »hin, hinzu-« (gegen einen gedachten Gegenstand). Als Präposition hebt es die lokale Bedeutung der Kasus hervor (GRASSMANN, Wb. z. Rig-Veda, s. v.); »hin-, hinzu-, vor-« (THUMB, Hb. d. Sanskrit, 443): z. B. *ā-hvā-* »hervorrufen«. Die Bedeutung betrifft also im allgemeinen eine Bewegung in der Richtung zum Sprechenden, und erst sekundär in der Richtung *von* dem Sprechenden und *nach* einem bestimmten Gegenstand.

altiranisch (awestisch und altpersisch) *ā-* »her, heran, herzu« (BARTHOLOMAE, Altiran. Wb. s. v.), in der Richtung nach dem Sprechenden: z. B. *āgam-* »herkommen, hervorkommen«; nur sekundär auch in der Richtung nach einem gedachten Gegenstand.

mittelpersisch (Pahlavi) *ā-* ist sehr häufig: z. B. *āžārdan* »beleidigen, kränken« (SALEMANN, Gr. d. iran, Phil. I. 1. 309). Die Bezeichnung der Richtung ist verkommen, das Verbalpräfix ist untrennbar geworden.

neupersisch *ā-* ist ein abgestorbenes, d. h. inproduktiv gewordenes Verbalpräfix, das jedoch identisch ist mit den vorangegangenen (HÖRN, Gr. d. iran. Phil. I. 2. 157): z. B. *āmaḍan* »kommen«. Das Verbalpräfix drückte ursprünglich die Richtung der Bewegung *nach* dem Sprechenden aus. Es steht in einer festen Zusammensetzung mit dem Verbum.

afghanisch *ā-* ist ein untrennbares Verbalpräfix (W. GEIGEB, Gr. d. iran. Phil. I. 2. 213) mit verblaßtem Bedeutungsgehalt.

iydghah *ā-*: *āwrah* »bringen« (W. GEIGER, Gr. d. iran. Phil. I. 2. 311): bezeichnet also die Annäherung an den Sprechenden,

balutschisch *ā-* ist ein veraltetes und mit dem Verbalstamm vollkommen verschmolzenes Verbalpräfix: z. B. *āyag*, zu dem Verbum *ā-i* »kommen« (W. GEIGER, Gr. d. iran. Phil. I. 2. 238). Aus seiner Bedeutung ist ersichtlich, daß es ursprünglich ebenfalls eine Annäherung an den Sprecher ausgedrückt haben soll.

gabrisch *ā-*, z. B. *āšnūftmūn* »schweigen«. Der ursprüngliche Bedeutungsgehalt des Verbalpräfixes ist vollkommen abgekommen (W. GEIGER, Gr. d. iran. Phil. I. 2. 402).

kaschanisch *hō-*, z. B. *hōbastén* »binden« (W. GEIGER, Gr. d. iran. Phil. I. 2. 402).

Das wichtigste Ergebnis der Zusammenstellung dieser Beispiele ist die Erkenntnis, daß das indoiranische Verbalpräfix *a-* im allgemeinen zum Ausdruck einer nähernden Bewegungsrichtung gedient haben soll. Somit ist seine Funktion jener von ossetisch *ā-* entgegengesetzt. Des weiteren kann es auch andere Erwägungen geben, deren Hervorhebung bei der Klärung der Frage von Belang sind.

Altindisch *ā-* hatte bereits in den Vedas eine sekundäre Bedeutungsvariante entwickelt, die nicht die Annäherung an den Sprechenden, sondern die Näherung schlechthin ausdrückte, also auch den Aspekt des Entfernens vom Sprechenden. Genauso verhält es sich im Altiranischen.

Ziemlich früh soll eine Verengung des Bedeutungsgehalts eingesetzt haben, wie dies bereits im Mittelpersischen sich feststellen läßt, wo die Bezeichnung der Richtung völlig verkommen war. Dieser Prozeß wurde im Neupersischen fortgesetzt. Dieselbe Lage kennzeichnet auch die übrigen neuiranischen Sprachen.

Setzen wir nun voraus, daß das ossetische Verbalpräfix *a-* etymologisch mit indoiranisch *a-* identisch ist, obgleich sie als richtungsbezeichnende Fakto-

ren bedeutungsmäßig einander entgegengesetzt erscheinen, muß die Lage im Ossetischen folgendermaßen beurteilt werden.

In der Bedeutung des ossetischen Verbalpräfixes *a-* soll die Vorstellung der Annäherung an einen außerhalb des Sprechenden liegenden bzw. von ihm entfernten Gegenstand äußerst früh in den Vordergrund getreten sein, woraus sich dann die Bedeutung des Entfernens vom Sprecher entwickeln konnte. Daher ist seine Bedeutung heute im allgemeinen »weg-«, und wenn sich die Bewegung von innen nach außen richtet, während sich der Sprecher *drinnen* befindet, erhält das Verbalpräfix die Bedeutung »aus-, hinaus-«.

Diese Funktion der Bezeichnung einer Richtung kommt, obschon mit abnehmender Intensität, auch heute zur Geltung im Ostossetischen (Ironischen), in geringem Maße im Westossetischen (Digorischen). Da es aber auch vorkommt, daß die Handlung eine zurückkehrende, also nähernde Richtung nimmt, läßt sich diese Bedeutung nicht anders erklären, als ein spärliches Relikt der alten, ursprünglichen Richtungsbezeichnung. Im Westossetischen sind die mit *a-* präfigierten Verba derart eng verwachsen, daß sie geradezu als einfache Verba zu betrachten sind. Diese Erscheinung hängt damit zusammen, was wir über das Verbalpräfix *ra-* zu sagen haben.

#### **rae-**

Das Verbalpräfix *rae-* bringt Miller (83) mit dem produktiven Verbalpräfix *ra-* in Zusammenhang, obwohl er den Zusammenhang seinerseits, wie er sagt, nicht klar sieht. Er erwägt die Möglichkeit, *ra-* ginge auf ein älteres *frā-*, *rae* auf ein älteres *frā-* zurück. Wenn wir jedoch awestisch *frā-*, *fārā-*, awestisch und altpersisch *frā-* mit ossetisch *ra-* und *rae* zusammenstellen, müssen wir gewisse Schwierigkeiten in Kauf nehmen. Im Altpersischen kommt nämlich *fra-* mit ausgesprochener Länge nirgends vor, während man bei dem Awesta in Betracht zu ziehen hat, ob das Verbalpräfix *frā-* vom Verbum getrennt, im Wortauslaut in den Gāthā's, oder aber in einem jüngeren awestischen Texte belegt ist. Die Belege aus den Gāthā's zeigen stets die Länge (*ā*). In den Gāthā's wird nämlich jeder Vokal im Wortauslaut als Länge bezeichnet, unabhängig davon, ob es sich tatsächlich um eine Länge handelt oder nicht. Der Hintergrund dieser Erscheinung ist immer noch nicht hinlänglich genug erforscht. In jüngeren awestischen Texten kommt Länge bzw. Kürze promiscue vor. Der Grund dafür liegt wohl in der ungenauen Graphik des Zeitalters der Arakiden. In einigen Handschriften wird das *ṣ* angegeben, d. h. die Schreiber des Zeitalters der Arakiden hatten eine sog. *plene*-Schreibweise angewendet. In der awestischen Schrift des Zeitalters der Sassaniden wurde es in der Regel mit dem Buchstaben transferiert, der unserem *ā* entspricht. In anderen Hand-

schriften, besonders im Wortinlaut (also auch im Falle von mit dem Verbum fest zusammengesetzten, Präverbia) stand man einer sog. *defektiven* Schreibweise gegenüber, wobei man in Unkenntnis des  $\varkappa$  das sassanidische Zeichen für *a* verwendete.

Wir sind also gezwungen, die Annahme eines ähnlichen Verhältnisses zwischen den ossetischen Verbalpräfixen *ra-* und *ræ-* wie im Falle der awestischen Verbalpräfixe *frā-* und *frǎ-* abzulehnen.

Mit der Klärung des Wortanlauts *fr-* verhält es sich allerdings viel günstiger.

Diese Erscheinung wird bei MILLER (38) nicht mehr als zweifelhaft verzeichnet. Die Unsicherheit wurde, wenn sie noch überhaupt bestand, von W. I. ABAEW endgültig beseitigt (Ос. яз. 165, 213). Auf Grund einer Analyse skythischer Eigennamen konnte er außer jedem Zweifel feststellen, daß dem altiranischen Wortanlaut *fr-* in den nordiranischen Sprachen wie im Skythischen, im Alanischen und im Ossetischen der Wortanlaut *r-* bzw. bisweilen auch *l-* entspricht.

Beispiele für den doppelten Charakter der Zeitdauer des Vokals gibt es bereits im Altindischen, indem hier neben *pra* auch die Spuren von *prā* nachweisbar sind, aber diese Doppelheit die Lage im Altiranischen keineswegs deckt. Dasselbe gilt für die Varianten  $\pi\rho\acute{o}$  und  $\pi\rho\omega$  im Griechischen bzw. *prō* und *prō* im Lateinischen.

Somit wäre nun die Herkunft des Verbalpräfixes *ræ-* geklärt, nicht aber die gegenseitigen Beziehungen der Verbalpräfixe *ræ-* und *ra-*.

### **ra-**

Läßt sich das improduktive Verbalpräfix *ræ-* auch auf das altiranische Verbalpräfix *frā-*, *frǎ-* zurückführen, müssen wir bei der Erforschung der Herkunft des Verbalpräfixes *ra-* andere Wege beschreiten. Die Ursache ist einfach der Umstand, daß Gebrauch und Verbreitung der Verbalpräfixe *a-* und *ra-* in den beiden Hauptdialekten der ossetischen Sprache, im Ironischen und im Digorischen nicht gleichmäßig sind. Es wirft sich die Frage auf: wie ist es möglich, daß das Verbalpräfix *a-* im digorischen Dialekt in vielen Fällen nicht denselben Aspekt bzw. dieselbe Bedeutungsvariante ausdrückt wie im ironischen Dialekt, obwohl das Verbalpräfix *a-* auch ihm mundläufig ist und seine Produktivität noch nicht völlig verloren hat?

Nach Ausweis der iranischen Sprachen hatte die primäre Bedeutung des Verbalpräfixes *a-*, die der Annäherung sehr früh, bereits im Altiranischen, ja sogar in dem verwandten Altindischen einer sekundären Bedeutung, jener des Entfernens Platz machen müssen. Auch diese Bedeutungsvariante hatte den

Weg des weiteren Verblässens betreten müssen, um in den modernen iranischen Sprachen hie und da völlig oder beinahe völlig zu verschwinden.

Allem Anschein nach hatte ein ähnlicher Vorgang auch in den nordiranischen Sprachen seinen Anfang genommen, worauf wir jedoch ausschließlich aus dem Ossetischen folgern können. Diese Tendenz machte sich im Westossetischen (Digorischen), obwohl es in phonetischer Hinsicht konservativer ist, stärker geltend; schwächer hingegen im Ostossetischen (Ironischen), das in phonetischer Hinsicht eine fortgeschrittenere Sprachstufe aufweist.

Die ursprüngliche Bezeichnung der Richtung, die Bedeutung der Annäherung von *a-* ist im Ossetischen rudimentär erhalten geblieben. Die Bedeutung des Entfernens (russisch »от, y«, deutsch »von, ab, weg«) wurde allgemein. Im Ossetischen jedoch kam eigentümlicherweise auch der Anspruch auf, daß der Aspekt dabei nicht bloß im allgemeinen, sondern auch im Hinblick auf den Sprecher bzw. Beobachter bezeichnet werde. In erster Linie durch diesen Umstand wurde der Gebrauch der zweifachen Verbalpräfixe bedingt. Drückte also das Verbalpräfix *a-* im allgemeinen das Entfernen bzw. die von innen nach außen gerichtete Bewegung aus, vgl. *acyd* »ging weg, ging hinaus«, so enthielt es zugleich die Bedingung, daß der Sprecher sich drinnen aufhielt und den Prozeß der Handlung von dort beobachtete. Sollte es aber zum Ausdruck bringen, daß der Sprecher den Prozeß aus der Ferne bzw. von außen betrachtete, und besaß die Sprache keine lexikalischen Mittel dafür (wie im Deutschen z. B. *gehen* und *kommen* usw.), sondern bloß ein und dasselbe Verbum, gegebenenfalls *cæuyn* »gehen«, so mußte ein anderes Verbalpräfix herangezogen werden, wie *ær-*, das »an-, zu-, her-« bedeutet. Somit konnte dann *\*æracyd* > *racyd* die Bedeutung erhalten: »kam heraus, kam hervor, kam (hier)her«, d. h. dorthin, wo sich der Sprecher befand. Da der Wortanlaut mit kurzem Vokal im allgemeinen nicht betont wird, konnte der Schwund des Vokals *æ-* leicht eintreten.

Auf diese Rolle des Verbalpräfixes *ær-* verweist hypothetisch bereits das Miller–Freimannsche Wörterbuch (920), aber nur in bezug auf das im digorischen Dialekt anstatt von ironisch *a-* gebrauchte Verbalpräfix *ra-*. Dabei sind aber folgende Tatsachen vor Augen zu halten. Das Verbalpräfix *ær-* drückt sowohl im Hinblick auf den Sprecher als auch überhaupt stets eine Annäherung aus, während ironisch *a-* durch *ra-* gar häufig auch in Fällen ersetzt wird, wo eine Annäherung gar nicht in Frage kommen kann. Vgl. z. B. ir. *akaxyn* »ausgraben, ausbohren, untersuchen, prüfen« = dig. *rakaxun*; ir. *akuryn* »erbetteln, erbeten« = dig. *rakorun*; ir. *akunæg kænyn* »herabsetzen, vermindern« = dig. *rakunæg kænun* usw. MILLER (83) behauptet jedoch, westossetisch *ra-* entspreche dem *a-* des Ostossetischen in der Bedeutung »von, ab, weg, vorwärts«. Verhält es sich so, dann kann das Verbalpräfix *ær-* zu der Entstehung dieser Bedeutungsvariante kaum beigetragen haben.

Die indoiranischen Belege beweisen, daß das indoiranische Verbalpräfix *a-* mit dem Verbalstamm im Laufe der Sprachgeschichte so eng verwuchs, daß es in manchen neuiranischen Sprachen nicht mehr als Verbalpräfix aufgefaßt werden darf. Anderswo ist es dagegen produktiv geblieben. Dieser Umstand läßt sich damit erklären, daß die lokative Bedeutung mehr und mehr verblaßte und später völlig verschwand. Dort hingegen, wo es möglich war, hatte sich die Funktion des perfektiven Aspekts entwickelt und verstärkt, um zu einem Ausgangspunkt einer neuen Entwicklung zu werden. So geschah das im Ossetischen, vor allem im westlichen Dialekt des Ossetischen. Im Westossetischen kommt das Verbalpräfix *a-* nunmehr ausschließlich in fester Zusammensetzung vor (MILLER, 81) und seine lokative Bedeutung ist entweder stark eingeschrumpft oder völlig geschwunden. Geblieben, sind dagegen die mit dem Verbalpräfix *a-* zusammengesetzten Verba, bei welchen die Bezeichnung des Entfernens trotzdem vonnöten war. Dazu war das Verbalpräfix *ær-*, wie ich darauf hingewiesen habe, ungeeignet, im Gegensatz zum damals noch möglicherweise produktiven Verbalpräfix *ræ-*, das sich zu diesem Zwecke in der Bedeutung »vorwärts, weg« noch eignen durfte. Im Ergebnis der Zusammensetzung von *ræ-* und *a-* ist auf diese Weise das westossetische Verbalpräfix *ra-* entstanden, das seiner Form nach mit dem mit *ær-* zusammengesetzten Verbalpräfix *a-* zusammenfiel.

Der Ursprung des Verbalpräfixes *ra-* ist demnach von einem zweifachen Charakter: *ær + a*, bzw. *ræ + a = ra-*. Durch den im westossetischen auf gekommenen Bedarf wurde die Weiterentwicklung gesichert, die das zusammengesetzte Verbalpräfix nach der Herausbildung des perfektiven Aspekts wieder produktiv machte. Damit wird zugleich die von MILLER offen gelassene Frage (83) nach der Beziehung zwischen den Verbalpräfixen *ræ-* und *ra-* beantwortet.

Es ist aber anzumerken, daß in dem Falle, wenn dem ostossetischen Verbalpräfix *a-* westossetisch *ra-* entspricht, sich die Bedeutung keineswegs auf die bloße Funktion der Bezeichnung einer Bewegung bzw. des Entfernens (wenn auch im übertragenen Sinne) beschränkt. Sie umfaßt also einen weiteren Bereich, als man darauf aus MILLERS Feststellungen schließen dürfte.

Dieses dem ostossetischen *a-* entsprechende westossetische *ra-* ist imstande, Aspekte auszudrücken, die sonst in der Regel vom Verbalpräfix *a-* getragen werden: es kann eine rasche und oberflächliche Handlung, den Anfang der Handlung oder des Zustandes, eine sich an ein und derselben Stelle bewege oder rückwärts gerichtete, in mehreren Richtungen vor sich gehende Handlung, des weiteren eine sich nur symbolisch entfernende bzw. eine in ihrem Geltungsbereich weitgehend eingeschränkte und spezialisierte Handlung ausdrücken.

Alles in allem ist das dem Verbalpräfix *a-* des östlichen (ironischen) Dialektes entsprechende Verbalpräfix *ra-* des westlichen (digorischen) Dialektes

geeignet, all die Aspekte und Bedeutungsvarianten auszudrücken, die das Verbalpräfix *a-* im allgemeinen zum Ausdruck bringt. Dies ist auch verständlich, da dieses Verbalpräfix gemäß seiner Herkunft eine Verstärkung des in seiner Bedeutung verblaßten Verbalpräfixes *a-* durch das Verbalpräfix *rae-* darstellt, wodurch die ursprüngliche Bedeutung – sozusagen – wiederhergestellt wurde.

Außerdem ist im westlichen Dialekt das Verbalpräfix *ra-*, dessen Entstehung wir aus *aer + a* ableiten, in derselben Funktion vorhanden wie im östlichen Dialekt.

\*

Das Verbalpräfix *ra-* läßt sich mit dem altiranischen Verbalpräfix *fra-* erst mittelbar in Zusammenhang bringen. Es ist viel eher möglich anzunehmen, daß wir dabei mit einem zusammengesetzten Verbalpräfix zu tun haben, das zum Teil auf *aer + a*, zum Teil auf *rae + a* zurückgeht. Es handelt sich hier um eine zufällige Übereinstimmung, die infolge der regelrechten lautgeschichtlichen Entwicklung entstanden ist. Die Tatsache, daß der Gebrauch der Verbalpräfixe *a-* und *ra-* in den beiden Hauptdialekten quantitativ unterschiedlich, ist, ist darauf zurückzuführen, daß die Produktivität des Verbalpräfixes *a-* in den beiden Dialekträumen nicht in dem gleichen Maße verengt wurde. Ansonsten hängt mit seiner Entstehung auch der Umstand zusammen, daß es geeignet ist, neben dem perfektiven Aspekt beinahe sämtliche Bedeutungsvarianten zu tragen, die wir beim Gebrauch des Verbalpräfixes *a-* abgesondert hatten. Bei Verba, die eine Bewegung ausdrücken, besteht der größte Unterschied darin, daß während das Verbalpräfix *a-* die von innen nach außen gerichtete Bewegung im Blickfeld des sich drinnen befindenden Sprechers oder Beobachters bezeichnet, das Verbalpräfix *ra-* dieselbe Bewegung im Blickfeld des sich draußen aufhaltenden Sprechers oder Beobachters aufzeigt.

#### NOTES

<sup>1</sup> МИЛЛЕР В. Осетинские этюды I–III (Москва 1881, 1882, 1887). – MILLER W. Die Sprache der Osseten, Straßburg, Trübner 1903: (WILH. GEIGER u. ERNST KUHN, Grundriß der iranischen Philologie. I. Anhang).

<sup>2</sup> МИЛЛЕР В., ФРЕЙМАН А. Осетинско-русско-немецкий словарь (Ленинград 1927, 1929, 1934).

<sup>3</sup> АБАЕВ В. И. Осетинский язык и фольклор I (Москва – Ленинград 1949). – Грамматический очерк осетинского языка (А. М. КАСАЕВ, Осетинско-русский словарь. Москва, 1952).

<sup>4</sup> КОЗЫРЕВА Т. З. Глагольные приставки и их основные функции в осетинском языке: Известия Северо-Осетинского научно-исследовательского Института, т. XVI, 1954).